

glauben leben lernen

BILDUNGSKONZEPTION

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN LANDESKIRCHE SACHSENS

Einleitung

glauben leben lernen – die Bibel erzählt von Menschen, die sich auf diesen Weg begeben. Das Lukasevangelium (Lukas 9, 10–17) überliefert eine solche Erzählung, in der Jesus die Jünger zum glauben leben lernen auffordert. „Gebt ihr ihnen zu essen.“ So lautet seine Antwort auf die Frage der Jünger. Das Brot reicht nicht für alle. „Findet einen Weg.“ Unlösbar scheint die Aufgabe, eine unüberschaubar große Menschenmenge zu sättigen. Sie waren gekommen, um Jesus zu begegnen. „Wie soll das gehen?“, könnten auch wir mit den Jüngern zurückfragen. „Wie soll das gehen?“ „Schaut auf das, was ihr geben könnt.“ Doch die Jünger sehen die vielen Menschen, und sie sehen die unwirtliche Wüste, und sie sehen ihre leeren Hände. „Was können wir schon geben?“ Es ist auf den ersten Blick nicht viel. „Wir sind wenige. Es reicht nicht für alle.“ Das Murren der Jünger, jetzt auch noch für die anderen sorgen zu müssen, ist spürbar. Sie sehen nur das, was vor Augen ist und nicht das, was im Geben geschehen kann. Ein erster Schritt wäre es, die Unüberschaubarkeit in Übersichtlichkeit zu wandeln. „Verschafft euch einen Überblick“, könnte Jesus ihnen aufgetragen haben. „Schaut nicht auf das, was ihr habt. Schaut auf das, was ihr geben könnt.“ Eine Anleitung zum Geben hatte Jesus nicht parat. Seine Intension jedoch war deutlich: Erlangt Übersicht und dankt Gott für das, was ihr geben könnt, vertraut. Es wird reichen. Diese gebende Haltung ist es, die in der Geschichte von der Speisung der Fünftausend so bildgewaltig überliefert wird. Geben bleibt mit dem Nehmen verschränkt, die ausgestreckte Hand will erfasst werden. Nicht anders verhält es sich mit dem, was kirchliches Handeln ausmacht.

glauben leben lernen

Ausgehend vom Verkündigungsauftrag entwickelte die Kirche im Laufe ihrer Geschichte zunehmend neue Formen der Verkündigung und Bildung. Diesem Prozess gaben die Reformatoren einen bedeutenden Impuls, indem sie Bildung als eine dem christlichen Glauben innewohnende Dimension erkannten und förderten.

Die sächsische Landeskirche konnte in den vergangenen 20 Jahren ihr Bildungshandeln in Kirche und Gesellschaft an verschiedenen Bildungsorten und in vielfältigen Bildungsgelegenheiten ausbauen und weiterentwickeln. Damit setzte ein neues Nachdenken über die Verwirklichung einer Bildung aus evangelischer Perspektive ein sowie über sich verändernde Themen, Formate und Zielgruppen. Dieses vielgestaltige und mehrdimensionale Bildungshandeln galt es konzeptionell zu fassen und in einer Bildungskonzeption zu veröffentlichen. Im November 2010 beschloss die Landessynode die Erstellung einer Bildungskonzeption. 2012 nahmen nach ihrer Berufung durch das Landeskirchenamt die Gremien Steuergruppe, Fachbeirat und Redaktionsgruppe ihre Arbeit auf.

Unter dem Titel glauben leben lernen bietet die vorliegende Bildungskonzeption eine Verständigung über das gegenwärtige und zukünftige Bildungshandeln der Landeskirche. Ausgehend von aktuellen Lebenslagen in Kirche und Gesellschaft und einer grundlegenden Erläuterung eines Bildungsverständnisses aus evangelischer Perspektive werden die Bildungsorte und Gelegenheiten kirchlichen Bildungshandelns in den Blick genommen. Darauf folgt die Formulierung gegenwärtiger Herausforderungen, Perspektiven und Impulse für einzelne Arbeitsfelder, um in einem weiteren Schritt Richtlinien für die Weiterarbeit und Umsetzung entwickeln zu können. Abschließend werden die Einrichtungen kirchlichen Bildungshandelns porträtiert.

Arbeitsweise

An der Erarbeitung der vorliegenden Bildungskonzeption waren Vertreterinnen und Vertreter aus der Bildungsarbeit der Landeskirche und anderer Bildungseinrichtungen sowie Mitglieder des Landeskirchenamtes und der Landessynode beteiligt. Sie waren eingeladen, ihre Erfahrungen, Vorstellungen und Ideen zur Entwicklung des kirchlichen Bildungshandelns in Kirche und Gesellschaft einzubringen. Dazu war es notwendig, miteinander in

einen Prozess der Verständigung über das Wahrnehmen evangelischer Bildungsverantwortung in Kirche und Gesellschaft einzutreten. Dieser Prozess vollzog sich in drei Schritten.

1. Zusammenarbeit mit Multiplikatoren

Die Analyse pädagogischer Arbeitsfelder der Landeskirche erfolgte gemeinsam mit Vertreterinnen und Vertretern der Praxis über einen von der Redaktionsgruppe erarbeiteten Leitfaden. Dieser Leitfaden diente einerseits zur Analyse der jeweiligen Arbeitsfelder der Multiplikatoren. Andererseits strukturierte er auch grundsätzlich deren Mitwirken an der Erstellung der Bildungskonzeption.

2. Durchführung von Regionalkonferenzen

Aufgrund der demografischen Entwicklung gestaltet sich das kirchliche Bildungshandeln regional sehr unterschiedlich. Um spezifische Besonderheiten und Schwerpunktsetzungen erfassen zu können, wurden im November 2012 im Kirchenbezirk Leipzig sowie im Januar 2013 in den Kirchenbezirken Annaberg und Löbau-Zittau Regionalkonferenzen mit regionalen Vertreterinnen und Vertretern sowie Partnern des kirchlichen Bildungshandelns durchgeführt.

3. Texterstellung und fachliche Begleitung

Die Bündelung der Ergebnisse sowie die Erstellung der Bildungskonzeption erfolgten in Zusammenarbeit von Redaktionsgruppe und Fachbeirat.

Erwartungen

Der Auftrag der Landessynode, das kirchliche Bildungshandeln konzeptionell zu fassen, bezog sich darauf, Grundlagen eines Bildungsverständnisses aus evangelischer Perspektive darzulegen, die Vielgestaltigkeit des Bildungshandelns zu systematisieren und schließlich Handlungsperspektiven in Kirche und Gesellschaft zu entwickeln. Die an der Erstellung beteiligten Vertreterinnen und Vertreter der Praxis konkretisierten dies noch, indem sie folgende Erwartungen an die Bildungskonzeption formulierten: Verständigung über Bildung aus evangelischer Perspektive, Darstellung kirchlichen Bildungshandelns in Kirche und Gesellschaft, Analyse gegenwärtiger pädagogischer Arbeitsfelder, Entwicklung von Perspektiven kirchlichen Bildungshandelns in Kirche und Gesellschaft, Vernetzung pädagogischer Arbeitsfelder in und außerhalb der Landeskirche. Dieses Programm war für die Erarbeitung der Bildungskonzeption insgesamt leitend und lässt sich auch am Text nachvollziehen.

Bildung

Der allgemeine Bildungsbegriff ist unbestimmt und steht in vielfältigen Bedeutungszusammenhängen. Er bezeichnet in vierfacher Weise den eigentlichen Bildungsprozess, das Ergebnis dieses Prozesses in Form von Bildungsabschlüssen, Bildungsinhalte und eine bestimmte ethische Haltung. In der vorliegenden Konzeption werden unter Bildung all jene Einflüsse verstanden, die Menschen in die Lage versetzen, sich zu einer eigenständigen wie gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu entwickeln und diese zu bleiben. Bildung wird als das prozesshafte Zusammenwirken äußerer Einflüsse mit den Selbstbildungskräften des Menschen verstanden. Sie ist demnach weitgehend Persönlichkeitsbildung, in dem sie auf Fähigkeiten des Verstehens wie auf Verständigung, auf Mündigkeit, auf kritische Urteilsfähigkeit, auf Verantwortlichkeit und Selbstständigkeit zielt – stets im Rahmen dessen, wie es der Einzelne vermag und es ihm möglich ist. All diese Bildungsprozesse nehmen das Bedürfnis nach persönlicher Entwicklung auf und bleiben auf Gemeinschaft, auf Begegnung und gegenseitigen Austausch angewiesen.

Bildung aus evangelischer Perspektive

Wenn von Bildung aus evangelischer Perspektive gesprochen wird, dann ist ein Bildungsverständnis gemeint, welches im Evangelium von Jesus Christus gegründet. Dieses Evangelium beruht auf der Heilsbotschaft Christi und ist Grundlage des Glaubens. Schon die Idee der Reformatoren, dass Menschen Lesen und Schreiben lernen sollten, um die Bibel selbst lesen, studieren und verstehen zu können, setzte Impulse für ein eigenständiges Denken und Sein. Bildung aus evangelischer Perspektive meint einen Vorgang, der mit **glauben leben lernen** fassbar wird. Jeder Mensch sollte in Gemeinschaft eine eigene Beziehung zu Gott aufbauen können und darin eigenständig sein. Dieser Bildungsprozess braucht die Gemeinschaft der Glaubenden. Bildung aus evangelischer Perspektive meint dann, was Menschen als Geschöpfe Gottes aus ihrem Leben machen – in Reflexion ihres Glaubens, ihrer Lebensumstände und in Bezugnahme auf ihre Mitmenschen, ihre Lebenswelt und die Gesellschaft, in der sie leben.

Kirchliches Bildungshandeln

Das kirchliche Bildungshandeln ist Teil des Verkündigungsauftrages der Kirche. Diesen hat sich die Kirche nicht selbst gegeben. Indem Jesus die Jünger beauftragte, hinzugehen „in die Welt“ (vgl. Matthäus 28, 19),

beauftragte er auch die Kirche, das Evangelium zu verkündigen. Hier steht die Kirche in der Verantwortung, dies konkret umzusetzen, Wege und Brücken zu bauen, um im Miteinander **glauben leben lernen** einzuüben. Darin ist und bleibt sie angewiesen auf das Wirken des Heiligen Geistes. Die Bildungskonzeption widmet sich diesen Wegen und Brücken. Sie entfaltet das kirchliche Bildungshandeln in seiner individuellen, kirchlichen und gesellschaftlichen Dimension. Darin wird Bildung überhaupt und somit auch Bildung aus evangelischer Perspektive als ein für die Gesellschaft unverzichtbares Grundelement dargestellt.

Inhalt und Struktur

Die Bildungskonzeption gliedert sich in fünf Teile. Die Überschriften der einzelnen Teile beginnen jeweils mit einem Liedvers als Zeichen der Vielgestaltigkeit religiöser Bildungsprozesse. Schließlich repräsentiert die Kirchenmusik einen wesentlichen Teilbereich des kirchlichen Bildungshandelns.

Im **ersten Teil** öffnet sich die schöne Pforte. Bildung aus evangelischer Perspektive wird in ihren gesellschaftlichen wie theologischen Zusammenhängen beschrieben. Ausgangspunkte sind verschiedene Lebenslagen von Menschen angesichts des demografischen wie kulturellen Wandels der Gesellschaft. Aus der biblisch-theologischen Begründung eines Bildungsverständnisses aus evangelischer Perspektive werden Merkmale abgeleitet, die dem kirchlichen Bildungshandeln zugrunde liegen und an denen es sich immer wieder auszurichten hat.

Dem kirchlichen Bildungshandeln an verschiedenen Bildungsorten und in diversen Bildungsgelegenheiten geht der **zweite Teil** nach. Dieser Teil bietet einen Überblick über die Dimensionen von Bildung im Raum der sächsischen Landeskirche sowie – kirchlich verantwortet – in der Gesellschaft.

Eine Bildungskonzeption kann sich nicht nur in einer grundlegenden Erläuterung und in der analytischen Darstellung der eigenen Bildungsarbeit erschöpfen. Sie muss zudem Herausforderungen benennen, Perspektiven sehen und Impulse geben. Der **dritte Teil** widmet sich deshalb diesem Dreischritt.

Vorschläge zur Umsetzung der Bildungskonzeption in den verschiedenen Arbeitsfeldern und Zusammenhängen entwickelt der **vierte Teil**. Ausgehend von der Zusammenarbeit mit Mitarbeitenden und Ehrenamtlichen im Bildungsbereich werden die dort gesammelten Erfahrungen und Fragestellungen aufgeführt und zur weiteren Bearbeitung in den jeweiligen Arbeitsbereichen empfohlen.

Im **fünften Teil** werden abschließend all jene Einrichtungen der Landeskirche vorgestellt, die entweder als Dachorganisation eine Reihe weiterer Einrichtungen vertreten oder als Dienst und Werk der Landeskirche tätig sind.

Zusammenfassend muss bereits hier festgehalten werden, dass die vorliegende Bildungskonzeption das unermessliche Engagement in Kirchgemeinden, Kindertagesstätten, Schulen und in den verschiedenen Einrichtungen der Landeskirche für eine Bildung aus evangelischer Perspektive zur Voraussetzung hat. Dieses weite Feld galt es hier – neben der Entfaltung biblisch-theologischer wie pädagogischer Grundlagen – zu erfassen.

Leserinnen und Leser, die sich der Konzeption mit einem fachlichen Blick widmen, werden für sie Neues sowie Leerstellen oder Lücken entdecken. Sie sind aufgefordert, letztere für sich zu schließen und an der Weiterentwicklung einer konzeptionellen Arbeitsweise in ihrem jeweiligen Bereich und darüber hinaus in der Landeskirche mitzuwirken.

Diejenigen, die die Konzeption aus Interesse am Bildungshandeln der Kirche lesen, dürfen über die Vielfalt und den Reichtum, der sich an den verschiedenen Bildungsorten entfaltet und in die Gesellschaft hineinwirkt, staunen.

Wer die Bildungskonzeption als jemand liest, der in der Verantwortung für einen Teilbereich innerhalb der Landeskirche steht, etwa als Kirchvorsteherin oder als Leiter einer Einrichtung, wird wiederum Anregungen finden, die in die eigene Arbeit und deren Weiterentwicklung eingebracht werden können.